

# Es bleibt alles beim Alten

## Tourismus und menschenwürdige Arbeit in Thailand

**Der Tourismussektor zählt nicht nur zu den wichtigsten Industriezweigen in Thailand, sondern er spielt auch eine zentrale Rolle bei der Definierung der thailändischen Wirtschaft und des thailändischen Staates.**

**John Walsh**

Seit Jahren steigen die Zahlen der Touristen und der damit verbundenen wirtschaftlichen Einnahmen und dies trotz der Wirtschaftskrise, Tsunamis, Epidemien und politischer Unruhen. Ein Grund hierfür sind die immer erschwinglicher werdenden Langstreckenflüge. Schätzungen zufolge werden 2011 über zwölf Millionen Touristen nach Thailand reisen, wobei ein Großteil von ihnen voraussichtlich aus ost-asiatischen Ländern stammen wird. Zusätzlich werden zahlreiche Touristen aus Europa und Nordamerika erwartet. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht ging die thailändische Tourismus Behörde sogar von über 15 Millionen Touristen aus.

Tourismus ist wie die meisten internationalen und grenzüberschreitenden ökonomischen Aktivitäten eine dynamische Wirtschaftsform. Veränderungen beeinflussen nicht nur Angebots- und Nachfragefaktoren, sondern auch zahlreiche weitere Faktoren, was zu der ungleichen Verteilung von komparativen und Wettbewerbsvorteilen führen kann. Zusätzlich wächst die Zahl der Touristen aus anderen südostasiatischen Ländern, wie beispielsweise Laos. Der aktuelle Wandel in der Tourismusindustrie zeigt sowohl quantitative Veränderungen hinsichtlich der Anzahl der ausländischen Touristen, als auch qualitative Veränderungen bezüglich der Erwartungen an das Reiseziel als solches (Walsh und Techavimol, 2007). Es ist nicht zu leugnen, dass der Tourismussektor zahlreiche neue finanzielle Einkommensmöglichkeiten für die lokale Wirtschaft schafft, dennoch ist es häufig weniger ersichtlich wie diese Einnahmen verteilt werden. Des Weiteren stellt sich die Frage, ob sich die dadurch geschaffenen Arbeitsplätze ausschließlich auf geringqualifizierte Arbeitnehmer im Dienstleistungsgewerbe mit geringen Lohnerwartungen beschränken. Das Wachstum der thailändischen Wirtschaft basiert zum größten Teil auf den sogenannten 3-L-Prinzipien: low-skills, low-salaries und long hours

(geringe Qualifikationen, niedrige Löhne und vermehrte Überstunden). Diese Arbeitsstellen bieten kaum Vorteile für die Arbeitnehmer. Da viele der Stellen saisonabhängig sind und die Arbeitskräftewanderung fördern, können sie ebenfalls soziale Ungerechtigkeit begünstigen. Es ist essentiell, dass die Qualität der Arbeitsstellen erhöht wird, damit Fachwissen, neue Technologien und Entwicklungsmöglichkeiten auf lokale Individuen und Firmen übertragen werden können.

### Arbeitsplätze in der Tourismusindustrie

Dass der Tourismussektor zahlreiche Arbeitsplätze schafft, steht außer Frage. Dennoch bleibt offen, um welche Art von Arbeitsplätzen es sich handelt, wie beständig diese sind und in welchem Maß sie die regionale Wirtschaft fördern. Laut Bolwell und Weinz (2008) ist das Hotel-, Gaststätten- und Tourismusgewerbe der wachstumsstärkste Sektor. Durch die hier entstehenden Millionen neuer Arbeitsplätze wird die Wirtschaft in den Entwicklungs- und Industrieländern maßgeblich unterstützt. Gleichzeitig ist dieser Wirtschaftsbereich aber auch gekennzeichnet durch Niedriglöhne, schwierige Arbeitsbedingungen und Schwarzarbeit. In vielen Ländern fördert die Tourismusindustrie Kinderarbeit und die Ausbeutung von Frauen. Für kleinere Gemeinden bietet dieser Sektor kaum Vorteile und der Tourismus kann zu schwerwiegenden Umweltschäden führen. Eine umfassende Untersuchung von touristischen Reisezielen in Thailand belegt diese Thesen. Ganz gleich, ob es sich um Pattaya, Chiang Rai oder die Inseln im Süden des Landes handelt, Tourismus geht häufig einher mit der Eröffnung von Karaoke-Bars und der Verbreitung von Sextourismus und Drogenhandel; und dies ist nicht nur in Thailand der Fall. Es hat den Anschein als seien diese negativen Entwicklungen unvermeidbare Begleiterscheinungen der Tourismusindustrie, wenn diese nicht streng reglementiert wird.

Tourismus entsteht hauptsächlich auf zwei verschiedene Art und Weisen. Entweder er wird forciert, wie dies häufig in städtischen Gebieten der Fall ist

Der Autor ist Dozent an der School of Management an der Shinawatra University in Bangkok.

oder er entsteht autonom mittels eines Bottom-Up-Prozesses, wie dies meistens in ländlichen Gegenden zu beobachten ist. In Thailand ist die nördliche Stadt Pai ein Beispiel für einen solchen Bottom-Up-Prozess. Dieses Reiseziel wurde von der Tourismusindustrie durch die mündlichen Empfehlungen von Backpackern entdeckt. Ähnlich ergeht es den zahlreichen kleinen Dörfern an den Flussufern, die je nach Jahreszeit Touristen die Möglichkeit bieten, Glühwürmchen zu beobachten. Abhängig vom jeweiligen Standort entwickelt sich der Tourismus unterschiedlich. So gibt es in städtischen Gebieten häufig bereits genügend Arbeitskräfte, um die neu entstandenen Zeit- oder Saison-Arbeitsplätze zu besetzen. Im Gegensatz dazu ist es in abgeschiedenen Gegenden oft notwendig Arbeitskräfte zu »importieren«, um der Nachfrage gerecht zu werden. Dies hat zahlreiche soziale und politische Konsequenzen. Häufig werden Reiseziele eingegliedert, das heißt, dass ein einziger Standort Sightseeing, Unterkünfte, Restaurants und andere touristische Dienstleistungen anbietet. Diese Eingliederung führt zu großangelegten infrastrukturellen Entwicklungen und schlussendlich zu dem Bedarf an zusätzlichen Waren und Dienstleistungen für die Arbeitnehmer vor Ort. In der Regel können sich die Arbeitnehmer das Essen, das sie für die Touristen zubereiten, selber nicht leisten, wodurch die Nachfrage nach einer kostengünstigeren Alternative entsteht. In Thailand gibt es jedoch auch viele Exempel in denen sich der Tourismus anders entwickelt hat und die Reiseziele nicht eingegliedert wurden und nur eine geringe Anzahl an Sehenswürdigkeiten angeboten wird. In diesen Fällen sind die touristischen Ziele, wie beispielsweise eine Seidenweberei oder ein Museum weit von der nächsten Unterkunft oder anderen touristischen Dienstleistungen entfernt und eine Mittelsperson muss eingesetzt werden, um die Reise zu koordinieren und zu organisieren.

Studien in Laos haben gezeigt, dass die steigende Nachfrage nach touristischen Einrichtungen in der historischen nördlichen Stadt Luang Prabang – Weltkulturerbe der UNESCO – zu einer zweiseitigen Entwicklung geführt hat. Hier sind sowohl kleinere Gästehäuser, Reisebüros und Transportunternehmen als auch exklusive, durch internationale Finanzierung ermöglichte, eingegliederte Hotel-Einrichtungen entstanden. Die kleineren Unternehmen greifen meistens auf einheimische Arbeitskräfte zurück. In vielen Fällen sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber sogar miteinander verwandt. Die exklusiven Hotel-Einrichtungen benötigen hingegen ein gut geschultes Personal, das in der Regel nicht in Luang Prabang zu finden ist, sondern aus anderen Gegenden und Ländern stammt (Southiseng und Walsh, 2010 unverf-

fentlicht). Diese Entwicklung stimmt mit der in anderen Sektoren, die in Laos und Kambodscha untersucht wurden, überein (Southiseng et al., 2008; Ty et al., 2009). In Thailand zeichnet sich ebenfalls ein ähnlicher Trend ab.

### Menschenwürdige Arbeit

Menschenwürdige Arbeit bezeichnet Arbeit, die es den Arbeitnehmern erlaubt ihre Würde und Menschenrechte zu wahren, sowie ein ausreichendes Einkommen bietet, um eine Grundversorgung sicherzustellen. Laut Internationaler Arbeitsorganisation zählen zu den Kernarbeitsnormen für menschenwürdige Arbeit die folgenden Konventionen: »Menschenwürdige Arbeit lässt sich in vier Grundprinzipien unterteilen: Grundrechte bei der Arbeit und die Einhaltung des internationalen Arbeitsrechts, das Recht auf Arbeit und die Gleichheit des Entgelts, soziale



Quelle: Nop. Political Cartoon by Add Dailynews, Bangkok 1990, S. 74

Sicherheit und Sozialschutz, sowie Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen. Diese Grundprinzipien gelten für alle Arbeitnehmer, Frauen und Männer in der formellen und informellen Wirtschaft; in Festanstellungen oder als Selbstständige; auf dem Feld, in Fabriken oder in Bürogebäuden; bei ihnen zu Hause oder in ihrer Gemeinschaft (ILO, o.J.).« Es hat den Anschein, dass zahlreiche Arbeitsplätze in Thailand im formellen und informellen Sektor diese Standards nicht erfüllen, nicht nur hinsichtlich des Entgelts, sondern auch in Bezug auf die Koalitions- und Redefreiheit. Zusätzlich erhalten die Arbeitnehmer kaum soziale Leistungen. Es ist daher notwendig, einen flexiblen Ansatz bei der Definition von menschenwürdiger Arbeit anzuwenden, um die Ergebnisse adäquat beurteilen zu können. Folglich werden die meisten Arbeitsplätze, die nicht zu den sogenannten 3-D-Jobs gehören (dirty – schmutzig, dangerous – gefährlich, und demanding – arbeitsintensiv) als hinreichend menschenwürdig eingestuft.

Selbstverständlich ist in einem Land wie Thailand schwierig sicherzustellen, dass alle Arbeitnehmer menschenwürdiger Arbeit nachgehen können und dies trotz der Unterstützung der Internationalen Arbeitsorganisation und zahlreicher NGOs, die sich mit der thailändischen Regierung und Vertretern ausländischer Regierungen auseinandersetzen und für Inspektionen kämpfen, die sicherstellen sollen, dass der Arbeitsmarkt in dem Land stärker reguliert wird. Häufig entstehen unüberwindbare Diskrepanzen zwischen den auf internationaler Ebene entwickelten Arbeitsstandards und deren Umsetzung auf regionaler Ebene. In Thailand sind Kinder beispielsweise ab ihrem 15. Lebensjahr nicht mehr schulpflichtig und werden danach in die Arbeitsgemeinschaft integriert. Im Vergleich zu westlichen Ländern geschieht dies früher. Dies bedeutet gleichzeitig jedoch, dass die Arbeit in einer Garnelenfabrik, die zu einem wichtigen und großen Industriebereich gehört und zahlreichen jungen Menschen einen Arbeitsplatz bietet, zwangsläufig als Kinderarbeit eingestuft wird. Es ist unabdingbar, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeitsbedingungen in Thailand zu verbessern und internationale Standards zu erreichen. Dies hat aber auch zur Folge, dass die preisliche Wettbewerbsfähigkeit, die größtenteils auf die kontinuierlichen Niedriglöhne zurückzuführen ist, abnimmt. Diese Themen bleiben weiterhin problematisch und müssen von der Regierung thematisiert werden. Insbesondere das Arbeitsministerium ist aufgrund mangelnder Ressourcen und technischer Kapazitäten in seiner Fähigkeit eine adäquate Überwachung zu bieten eingeschränkt. Zusätzlich bleibt die Sorge bestehen, dass das Verlangen nach verbesserten Standards darüber hinaus Bestand haben wird.

Es besteht die Notwendigkeit einen umfassenden, wissenschaftlichen Plan zu entwickeln, der sich speziell mit dem Arbeitsmarkt im Tourismussektor beschäftigt, aber auch den gesamten Arbeitsmarkt analysiert. Ein solcher Plan ist nicht nur aus akademischer Sicht von Interesse, um die Entwicklungen auf dem thailändischen Arbeitsmarkt besser verstehen zu können, oder aus finanzieller Sicht wichtig, um die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer mit sogenannten 3-D-Jobs zu untersuchen, sondern er ist vornehmlich essentiell, um nachhaltige Pläne für die Zukunft entwickeln zu können. Die thailändische Regierung ließ es nach 2008 zu, dass sich der Arbeitsmarkt in Thailand weniger progressiv entwickelte als beispielsweise in China oder Vietnam. Außerdem beeinflusste das unangemessene Verhalten der thailändischen Regierung hinsichtlich des Bedarfs an 3G Telekommunikationsdiensten, das außerordentliche Maß an Zensur, sowie die unentschlossene Reaktion auf den stetigen Anstieg des Baht, potentielle Investitionen mit hohem Mehrwert negativ. Langfristig gesehen nimmt Thailands Wettbewerbsfähigkeit als Reiseziel ebenfalls weiter ab, da immer mehr Men-

schen ihren Urlaub auf einer einsamen Insel in einem von ausländischen Investoren finanzierten Resort verbringen möchten, anstatt in den Metropolen dieser Welt. Folglich werden die Arbeitsplätze in der Tourismusbranche einem ähnlichen Trend folgen und sehen einem unsicheren Ende entgegen, was sich in den täglichen Löhnen, der Zeit- und Saisonarbeit widerspiegelt. Mit steigendem Wettbewerb nimmt auch die Macht der Arbeitnehmer zu. Es erscheint unwahrscheinlich, dass eine zukünftige Regierung Reformen bezüglich des Arbeitsrechts priorisieren wird, um die Situation nachhaltig zu verbessern. Hinsichtlich der durch den Tourismus entstandenen neuen Arbeitsplätze scheint es eindeutig zu sein, dass viele Arbeitsplätze aus verschiedensten Gründen nicht als menschenwürdig bezeichnet werden können. In der gegenwärtigen Situation scheint es unwahrscheinlich, dass sich dieser Zustand in naher Zukunft signifikant verändern wird. Strukturelle und praktische Gründe sowie die ständig präsenten, aber kaum öffentlich thematisierten Korruptionsvorwürfe auf verschiedenen Ebenen, tragen dazu bei, dass sich diese Situation nicht verändert.

Übersetzung aus dem Englischen von Anja Turner.

### Literatur

- Bolwell, Dain and Wolfgang Weinz, »Guide for Social Dialogue in the Tourism Industry«, Working Paper of the International Labour Organization, WP.265 (October, 2008)
- ILO (o.J.), »Decent Work for All«, abrufbar unter: [http://www.ilo.org/global/About\\_the\\_ILO/Mainpillars/WhatIsDecentWork/lang-en/index.htm](http://www.ilo.org/global/About_the_ILO/Mainpillars/WhatIsDecentWork/lang-en/index.htm).
- Southiseng, Nittana and John Walsh, »Competition and Management Issues of SME Entrepreneurs in Laos: Evidence from Empirical Studies in Vientiane Municipality, Savannakhet and Luang Prabang«, *Journal of Lao Studies* (2010, in Kürze erscheinend).
- Southiseng, Nittana, Makararavy Ty, John Walsh and Pacapol Anurit, »Development of Excellent Entrepreneurs in Small and Medium Enterprises in Laos and Cambodia«, *GMSARN International Journal*, Vol.2 (2008), pp.147-56.
- Ty, Makararavy, Chhuntek Sov, John Walsh and Pacapol Anurit, »A Study of Women Entrepreneur Development in Small and Medium Enterprises in Cambodia: Challenges and Opportunities«, *Journal of Global Management Research*, Vol.5, No.1 (June, 2009), pp.7-13, abrufbar unter: <http://www.gmrjournal.com/FichierPDF/v5n1art1.pdf>.
- Walsh, John and Pawana Techavimol, »Chinese Tourism in Thailand: Experiences and Satisfaction«, *ASEAN Journal on Hospitality and Tourism*, Vol.6, No.2 (July, 2007), pp.105-13.